

Franckesche Stiftungen zu Halle

M. Johann Christian Keßler, Herzogl. Mecklenburg-Schwerinischen Superintendentens zu Güstrow. Betrachtungen über das Leiden und Sterben unsers

...

Kesler, Johann Christian
Frankfurt an der Oder, 1765

VD18 13200348

Erster Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-198021

auf Golgartha gecreuzigte Liebe. 181

Jesus, die auf Golgartha gecreuzigte Liebe.

Wir sehen

- 1) auf die Creuzigung Jesu,
- 2) auf seine dadurch bewiesene Liebe,
- 3) auf die Ursachen, und den Nutzen,
- 4) auf die rechte Anwendung der Creuzigung Jesu.

Gekreuzigter, mein Herze sucht,

Im Glauben mit dir eins zu werden!

Ach, deines Todes Kraft und Frucht

Bleibt mein Verlangen hier auf Erden!

Ich seufze, und flehe, ich will nur allein,

Mit dir, o mein Jesu, gecreuziget seyn.

Abhandlung.

Erster Theil.

In unserm Passionstext wird uns die Creuzigung unsers allertheuresten Heylandes gemeldet, und dabey angezeigt: 1) Der Ort, wo dieselbe geschehen. Das war nun der aussen vor der Stadt Jerusalem gelegene Berg Golgartha, auf teutsch Schedelstätte; welchen Namen dieser Berg am allerglaubwürdigsten von den vielen Hirschedeln der darauf hingerichteten Menschen bekommen hat. Es war dieses ohnfehlbar der ordentliche Richtplaz, wo man die Delinquenten abzuthun pflegte; und vermuthlich

M 3

hatte

hatte Pilatus schon mehrere darauf hinrichten lassen. **Jesus** muß ausser Jerusalem hinaus, weil wir unserer Sünden wegen von dem himmlischen Jerusalem ausgeschlossen waren. **Jesus** muß aus Jerusalem hinaus, damit er uns den Eingang und das Bürgerrecht im himmlischen Jerusalem dadurch erwürbe. Golgatha war der Ort, wo der Tod so recht seine Macht ausübete. Hier wollte **Jesus** dem Tode durch seinen Tod die Macht nehmen. Golgatha war ein unreiner Ort, und ist ein Bild unsrer unreinen Herzen, und auch der durch die Sünde verunreinigten Erde. **Jesus** muß an diesem unreinen Orte sterben, damit die durch die Sünde verunreinigte Erde, vornemlich unsere unreine Herzen, gereinigt werden möchten. Ach mit welcher Herzensbe-
 trübniß wird **Jesus** diesen Berg hinauf gestiegen seyn, da er denselben mit einer Menge Menschen bedeckt sahe, und da er wußte, was er noch auf diesem Berge würde ausstehen müssen! Jedoch er stieg hinan, und die Liebe stärkte ihn noch dazu, und das Verlangen, seine geliebten Menschen nun bald erlöset zu sehen. **Jesus** kam auf Golgatha an. Und was geschah da 2) mit ihm? Antwort: Allda creuzigten sie ihn! Mehr sagt Johannes von dieser schrecklichen Art des Leidens **Jesus** nicht. Ohne Zweifel hat ihn der Jammer seines Herzens verhindert, von der Creuzigung selbst etwas zu erzählen. Lasset uns aber etwas mehr anzeigen, und bemerken, wie die Creuzigung **Jesus** geschehen sey. Das geschah nun nach Römischer Art also: Erst wurde

de

de das Kreuzesholz oder Pfahl in die Erde gesetzt und befestiget. Nachdem nun der, welcher gekreuziget werden sollte, ganz nackt ausgezogen und aller Kleider beraubet war: so wurde er von einigen Kriegesknechten hinauf gehoben, und auf ein Holz gesetzt, das mitten aus dem Kreuzestamm als ein Stig hervor ragete, also, daß die Füße herab hiengen. Hierauf wurde der Oberleib mit grosser Gewalt ausgedehnet, und die beyden Arme ausgespannet, und oben an den Querbalken erstlich mit Stricken angebunden, dann aber auch mit spitzen Nägeln, die durch die flachen Hände getrieben wurden, durchnagelt und am Kreuze fest gemacht. Endlich wurde auch der Unterleib ausgedehnet, und die beyden Füße neben einander, jeder mit einem besondern Nagel ans Kreuzesholz angeheftet. Das war die bey den Römern gewöhnliche Art der Kreuzigung. Und auf diese Art ist nun auch ohnsehlbar Jesus, unser allertheurester Heiland, gekreuziget worden. O Welt, sieh hier dein Leben am Stamm des Kreuzes schweben! Ach, da hängt mein Heil in größtem Hohne am Kreuz mit Nägeln angespießt! Zerspringt ein Fels bey diesem Schmerz: warum nicht du, o hartes Herz? Denn das war gewiß eine der aller schmerzhaftesten Todesarten, wie sich ein jedes leicht einbilden kann. Ueberleget, welche Schmerzen muß das verursachet haben, wenn der ganze Leib dergestalt ausgedehnet worden, daß alle Gebeine zertrennet, und die Rippen im Leibe zu zählen gewesen.

Wie darüber *Jesus* schon weissagend im 22. Psalm geklagt: man möchte und könnte alle meine Gebeine zehlen. Bedenket, welch einen Schmerzen das verursacht haben muß, wenn die flachen Hände und Füße mit starken spitzigen eisern Nägeln durchbohret worden. Sie haben meine Hände und Füße durchgraben. O Schmerz über allen Schmerz! Es war aber auch eine mit der größten Schmach verbundene Todesart. Die Gekreuzigten wurden ganz nackt ausgezogen, und mußten ohne die geringste Bedeckung vor jedermans Augen da hangen. Ein schamhafter Mensch hält das vor die größte Schande, wenn man ihn ganz nackt ausziehen, und so vor andern darstellen wollte. Ein ehrliebendes Gemüthe sollte sich wohl über dergleichen Schmach zu Tode kränken. Nur ehrlose, hurische Gemüther schämen sich nicht, ihren Leib zu entblößen. Ach wie muß diese Schmach das Herz *Jesus* geschmerzet haben! Ferner, nach der Römer Gesetzen wurde niemand gekreuziget, als die allerärgeren Bösewichter, die man nicht werth hielt, daß sie der Erdboden trüge. Und so wurde *Jesus* hier behandelt. Darzu kam noch bey den Juden die besondere Schmach, daß ein besonderer Fluch an dieser Todesart klebete. Denn ein Gehängter ist verflucht bey *Gott*, heist es 5. B. Mos. 21. Ja ein solcher Gehängter wurde so unrein gehalten, daß um feinet willen auch so gar das ganze Land vor unrein angesehen wurde, bis er abgenommen und begraben war. Zu der Schmach

Schmach, die Jesu durch die Creuzigung zugezogen wurde, kam nun noch dieser Umstand, daß er gerade zwischen zween andere verurtheilte Uebelthäter gecreuziget wurde, wie Johannes ausdrücklich erzehlet: Allda creuzigten sie ihn, und mit ihm zween Uebelthäter, einen zur Rechten und den andern zur Linken. Dis geschah nun zwar deswegen, damit die Schrift erfüllet würde, die da saget, nemlich Jes. 53. Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Es geschah aber auch zu unserm grossen Nutzen. Denn da Jesus unter die Uebelthäter gerechnet worden: so hat er eben dadurch uns Uebelthäter erlöst, und uns die Gnade erworben, daß unsre Uebelthaten können vergeben werden, und daß wir nicht einmal den harten Ausspruch hören müssen: Weichet von mir, ihr Uebelthäter! wenn wir nur nicht muthwillig denselben uns zuziehen wollen. Unter dessen war dieses gewiß von den Feinden Jesu zu seiner Schmach und Schande so angestiftet. Ohnfehlbar hatten die Phariseer, Hohepriester und Schriftgelehrten die Kriegesknechte dahin vermocht, Jesum zwischen die zween Uebelthäter zu creuzigen; womit sie anzeigen wollten: Jesus sey nicht allein gleicher Verbrechen mit diesen Uebelthätern schuldig, sondern er sey auch der vornehmste unter ihnen, das Haupt, der Räufelsführer solcher böser aufreißerischer Köpfe. Also war auch das auf Jesu Schändung abgesehen. Nun sollten wir